



*Dort, auf dem Boden, zwischen den
Fransen des Vorhangs, lag ein bleicher Frauenkopf*

Ich brachte keinen Ton aus der Kehle.
,Ist das Messer gut?' fragte er höflich fort.
,Leidlich', erwiderte ich mühsam.

Der Barbier nahm den Streichriemen und zog das Messer von neuem ab.
Ich atmete auf. Ich wollte aufspringen. Sonderbar: eine bleierne Schwere hielt mich gefangen.

Wie mit magischer Gewalt zog es meine Augen wieder zu dem schrecklichen Bild. Ich wendete den Kopf in der leisen Hoffnung, jetzt nichts mehr zu sehen — von einem furchtbaren Alpdruck befreit aufatmen zu können. Aber nein: dort lag noch immer der bleiche Kopf! Und neben ihm — das sah ich ganz deutlich — bildete sich jetzt eine kleine Blutlache, die sich ständig vergrößerte.

,Bitte, mein Herr.' Ich fühlte die schneidende Schärfe des Stahls an meinem Kinn. Und nun — war das Einbildung? Drückten mich die Arme des jungen Mannes nicht fest in den Sessel? Stand nicht plötzlich in den Augen dieses Menschen ein wilder blutgieriger Ausdruck? Der Angstschweiß brach mir aus. Die Wände, die Decke dieses Zimmers engten mich ein.